

14. September 2026

Abschneiden **Bremens** im **Bildungsmonitor 2026**:

Bremer Bildungspolitik muss endlich umsteuern!

Bremen landet im INSM-Bildungsmonitor 2026* wieder auf dem letzten Platz unter allen 16 Bundesländern. Es ist das sechste Mal hintereinander, dass die Bildungsinstitutionen in beiden Städten an der Weser in der Untersuchung mit 13 Kategorien das Schlusslicht in Deutschland bilden. Nirgendwo sonst in einem deutschen Bundesland ist die Bildungsarmut so hoch, bleibt das Niveau unter Neuntklässlerinnen und -klässlern in Mathematik, Naturwissenschaften und Lesekompetenz so schwach, erreichen Ganztagsstrukturen so wenige Schülerinnen und Schüler. „Es ist nicht nachvollziehbar, wieso ein attraktives Land wie Bremen so viele junge Menschen mit schlechten Bildungschancen konfrontiert“, kommentiert **Thomas Küll, Abteilungsleiter Bildung, Arbeitsmarkt, Fachkräfte und Mitglied der Geschäftsleitung bei NORDMETALL und AGV NORD.**

Im Einzelnen ergibt sich folgendes Bild: In den neunten Klassen findet sich in Bremen das geringste Bildungsniveau in den Bereichen Mathematik und Naturwissenschaften. Gleiches gilt für die Lesekompetenz der Schülerinnen und Schüler. Bremen schafft es demnach nicht, die jungen Menschen ausreichend mit den für den Arbeitsmarkt entscheidenden Grundkompetenzen auszustatten. Somit bilden die betroffenen Jugendlichen eine sehr hohe Risikogruppe ohne verlässliche Zukunftsperspektive und mit nur sehr schweren Anschlussmöglichkeiten. Auch im Bereich der Schulabbrüche liegt Bremen zwei Prozentpunkte über dem bundesweiten Durchschnitt.

In den beiden Weserstädten wird nach wie vor deutlich weniger in Bildung investiert, als in allen anderen Bundesländern. Die Bildungsausgaben pro Kopf im Vergleich zu den Gesamtausgaben der öffentlichen Haushalte je Einwohnerin und Einwohner liegen deutlich unter dem Durchschnitt. Dies betrifft die Sektoren Grundschule, Teilzeit-Berufsschulen sowie alle sonstigen allgemeinbildenden Schulen.

Bremen schafft keine stabilen Ganztagsstrukturen. Kinder im Alter zwischen drei und sechs Jahren sind lediglich zu 36,2 Prozent im Ganztage untergebracht. Im Bundesdurchschnitt sind es 48,2 Prozent. Ähnlich besorgniserregend zeichnet sich die Ganztagsbetreuung in der Sekundarstufe I (SEK I) an den Bremer Ganztagschulen ab. Nur 32,5 Prozent der

Geschäftsstellen **NORDMETALL** und **AGV NORD**



Kontakt zum Pressesprecher

Alexander Luckow,
Leiter Kommunikation und Wirtschaft
Tel.: 040 6378 4231
Mobil: 0172 260 50 39
E-Mail: luckow@nordmetall.de

Social Media

[LinkedIn](#)
[Facebook](#)
[Instagram](#)
[Youtube](#)

Pressemitteilungen und Fotos: www.nordmetall.de/presse und
www.agvnord.de/presse

Die Arbeitgeberverbände NORDMETALL und AGV NORD vertreten fast 700 Unternehmen mit zusammen rund 180.000 Beschäftigten in Hamburg, Bremen, Schleswig-Holstein, Mecklenburg-Vorpommern und im nordwestlichen Niedersachsen. Schwerpunktbranche ist die Metall- und Elektroindustrie. Dazu gehören Maschinen- und Schiffbauer, Firmen aus Luftfahrt- und Automobilindustrie, Stahlproduzenten genauso wie Spezialisten aus Medizin- und Elektrotechnik. Mit mehr als 140.000 Beschäftigten bildet diese Industrie das Herz der norddeutschen Wirtschaft.

Jugendlichen profitieren von einem Ganztagsangebot. Im Bundesdurchschnitt sind dies dagegen 48,6 Prozent. Nicht ganz so signifikant, aber dennoch unbefriedigend sieht es bei den Grundschulen aus. Hier liegt Bremen rund 1 Prozentpunkt unter dem Durchschnitt von 51,2 Prozent.

Bremen weist zudem mit 5,8 Prozent den größten Anteil an Ungelernten im Bereich des KiTa-Personals aus.

Immerhin: In der SEK I der Bremer Schulen (ohne Gymnasien) befinden sich grundsätzlich weniger Schülerinnen und Schüler in einer Klasse als in anderen Bundesländern (20,5 Personen zu 23,2). An dieser Stelle setzt sich Bremen an die Spitze! Auch die Klassengrößen in den Grundschulen sowie den Teilzeit-Berufsschulen ist geringer als im bundesweiten Durchschnitt.

Ebenfalls positiv zu bewerten ist die Schüler-Lehrer-Relation. In den Grundschulen kommen auf eine Lehrkraft rechnerisch 14,6 Schülerinnen und Schüler (im Bund sind es 15,9). Im Hochschulbereich setzt sich dieses positive Verhältnis ebenfalls fort (14,6 zu 16,7).

Deutlich positive Signale sendet Bremen auch bei der sogenannten Hochschulersatzrate. Bei 97.000 in Bremen lebenden Akademikerinnen und Akademikern schafften im Jahr 2024 6.600 Studierende den Hochschulabschluss. Dies entspricht einer Rate von 6,8 Prozent. Im Bundesdurchschnitt sind es lediglich 4,3 Prozent. Dies ist der zweibeste Wert im Gesamtranking. Bremen ist für Studierende aus anderen Bundesländern offenbar sehr attraktiv, denn die Hansestadt hat es im Betrachtungszeitraum geschafft, die zweitmeisten Studienanfängerinnen und -anfänger aus anderen Regionen für sich zu gewinnen. Erfreulich ist zudem, dass Bremen ebenfalls den zweitbesten Wert bei dem Anteil der MINT-Wissenschaftlerinnen und -Wissenschaftler am wissenschaftlichen Personal erzielte.

Bremen legt einen deutlichen Fokus auf die Ausbildung von IT-Fach- und -Führungskräften. In Relation zu 100.000 Erwerbstätigen schlossen rund 76 Personen einen Ausbildungsvertrag im IT-Bereich. Hiermit übersteigt Bremen den Bundesdurchschnitt (rund 40 Personen) fast um das Doppelte und liegt mit diesem Wert ungeschlagen auf Platz eins. Auch im Hochschulsektor lässt sich ein sehr positives Ergebnis attestieren: pro 100.000 Erwerbstätige verzeichnet Bremen rund 165 IT-Hochschulabsolventen. Im Vergleich: im Bundesdurchschnitt sind es lediglich rund 91 Personen.

Thomas Küll, Abteilungsleiter Bildung, Arbeitsmarkt, Fachkräfte und Mitglied der Geschäftsleitung bei NORDMETALL und AGV NORD, resümiert:

„Bremen verfügt über starke Hochschulen und wird als sehr attraktiver Standort für ein Studium wahrgenommen. Auch bei der Ausbildung von IT-Fachkräften setzt Bremen bundesweit Maßstäbe, und zwar auf allen Leistungsniveaus.

Umso besorgniserregender ist es, dass das Land gleichzeitig bei den schulischen Grundkompetenzen und der Bildungsarmut erneut den letzten Platz einnimmt. Wenn junge Menschen die Schule ohne ausreichende Kenntnisse in Mathematik, Naturwissenschaften oder Lesen verlassen, verschärft das den Fachkräftemangel und begrenzt ihre persönlichen

Zukunftschancen. Zudem setzt Bremen so die eigenen Stärken im Hochschulsektor aufs Spiel. Gerade für einen Industriestandort ist entscheidend, dass hervorragende Hochschulen auf ein leistungsfähiges Schulsystem aufbauen können.

Deshalb muss Bremen die Qualität der schulischen Bildung zur bildungspolitischen Priorität machen. Wichtige Bausteine sind in diesem Zusammenhang eine starke frühkindliche Bildung, tragfähige Ganztagsangebote entlang der gesamten, schulischen Bildungskette sowie eine nachhaltige Vermittlung und Festigung von Basiskompetenzen. Und all das wird nur mit deutlich mehr Geld für Bildung in Bremen möglich sein.“

Die **Detaillergebnisse zu Bremen** finden Sie [hier](#).

*Hintergrund: Der Bildungsmonitor für alle 16 Bundesländer wird vom Institut der deutschen Wirtschaft Köln seit 2004 im Auftrag der Initiative Neue Soziale Marktwirtschaft erstellt, inzwischen zum 23. Mal. Die anhand von 13 Handlungsfeldern und 98 Indikatoren gefertigte Studie ermittelt, inwieweit ein Bundesland die Bildungsteilhabe verbessert, zur Fachkräftesicherung beiträgt und Wachstum fördert.